

Gannushote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Der Taunusbote erscheint
täglich
außer an Sonn- u. Feiertagen.
Bezugspreis
für Bad Somburg v. d. Höhe
einschließlich Bringerlohn
Mk. 2.00 durch die Post
bezogen (ohne Bestellgebühr)
Mk. 2.65 im Vierteljahr.
Wochenkarten: 20 Pfg.
Einzelnummern:
neue 5 Pfg., — ältere 10 Pfg.

Im Anzeigenteil kostet die
fünfspaltige Korpuszelle
15 Pfg., im Reklameteil die
Kleinzelle 30 Pfg. — Bei
Anzeigen von auswärts kostet
die fünfspaltige Korpuszelle
20 Pfg., im Reklameteil die
Kleinzelle 40 Pfg. — Rabatt
bei öfteren Wiederholungen.
Daueranzeigen im Wohnungs-
anzeiger nach Abereinkunft.

Geschäftsstelle
Ludenstraße 1. Fernsprecher 9.
Postfachkonto No. 6674
Frankfurt am Main.

Tagebuch des dritten Jahres des Weltkrieges.

Sept.
19.

An der Somme nur mehr Kämpfe von
minorer Bedeutung. Am Toten Mann
werden die Franzosen aus einem Teile ihrer
vorherigen Gräben geworfen und verlieren
bei 100 Gefangene. Russische Angriffe
nördlich von Luga scheitern völlig.

Die siebente Finanzschlacht.

Von Rudolph Strauß.

Deutscher, willst du den Frieden?
Den nahen, den guten, den sicheren Frieden?
Kann zeichne Kriegsanleihe!
Kriegsanleihe ist Siegesanleihe!
Siegesanleihe ist Friedensanleihe!

Wir schlagen die Schlacht der siebenten
Kriegsanleihe gegen den Feind, aber für den
Frieden!

Für den Frieden, den wir brauchen, den
wir noch nicht kennen, aber zwischen dessen
Jahren es überall in Flammenlettern leuchten
soll: Deutschland ist unüberwindlich! Unbe-
zweifelbar in Wehr und Waffen wie in Geld und
Ehre! Unerschütterlich im Heldentum draußen
wie im Opfermut dahinein!

Die Stunde, wo wir diese schon überall
schimmernde Erkenntnis dem Leben unserer
Feinde ins Hirn gehämmert haben, ist zu-
gleich die Stunde des Friedens! Ist die
Stunde, wo die Welt in Waffen wider uns
schon jähnechtend eingeht: Ein Volk, das
dort draußen sein Blut, dertat dahinein
sein Gut freudig für das Vaterland hingibt,
kann auch von uns einhundert Millionen
Menschen nicht niedrigerungen werden! Es
ist verlorene Hassensmüh, sich weiter an ihm
den Kopf zu zerbrechen! Es hilft nichts: Wir
müssen Deutschland geben, was Deutschlands
Müssen Deutschlands Dasein anerken-
nen, sein Recht und seine Macht!

Dies Einverständnis erreichen wir beim
Frieden nicht durch Worte. Wir erreichen es
am wenigsten durch inneren Hader. Wir
erreichen es nur durch die einträchtige, sie-
bente Tat.

Die siebente Tat heißt draußen: Kämpfen!
Die siebente Tat heißt lech dahinein: Zahlen!

Zahlen sind die Sprache, die unser Feind
der Feinde, der Bannerträger des feindlichen
Kriegswillens, der Angellsache, versteht! Er
kämpft ja jetzt im Krieg auch notgedrungen
aus dem Boden, aber seinem innersten
Wesen nach kämpft er mit Geld, rafft Geld,
verkauft Geld, ist Geld. Er mag durch die deutsche
Schlacht noch so viele Niederlagen auf dem
Schlachtfeld und auf den Wogen erleiden,
seine Panzerwagen mögen an unseren Fron-
ten zerbrechen, an seine Panzerstränge da-
hin wird er trotzdem glauben! Dem stillosen
Schlag unserer Friedensangebote steht er
verständnislos gegenüber. Aber Zahlen
wirken auf ihn Eindruck, denn er rechnet nun
mechanisch mit Zahlen. Je größer die
Zahlen, desto größer die Wirkung
auf den feindlichen Erdball, desto stärker der
Wasserfall in dem Weltbrand,
desto näher der Tag, wo unser Verteidiger
sich endlich auch in den Friedens-
kämpfen beim Feinde wandelt.

Vielen durch nichts zu bezwingenden, durch
keine zu erschütternden Verteidigungswillen
werden wir in den nächsten Wochen unter
dem Schlachtruf: „Auch die deutschen Schüt-
zen des Geldes sind nicht zu durch-
brechen!“ in der siebenten Finanzschlacht, wie
einmal schon vorher, zum Siege tragen!

Das ist in diesen Tagen die weltgeschicht-
liche Aufgabe des vom Schicksal zum Höchsten,
so Menschen auf Erden leisteten, ausser-
ordentlichen deutschen Volkes. In ihr sind wir
einig. Da brauchen wir uns nicht zu

streiten, was wir im kommenden Frieden in
Deutschland so oder so haben wollen. Da
streiten wir erst einmal für den Frieden
selber!

Denn nochmals: Unsere Kraft wohnt nicht
nur beim Heer, bei Pflug und Hammer und
im Hirn des Kriegsdienstes. Sie wohnt auch
im Geldbeutel. Der offene Geldbeutel ist
Sinnbild der offenen Hand. Die offene Hand
ist das Zeichen des offenen Herzens, das für
das Vaterland schlägt. Man nennt es bel-
uns schon einen Opfertag, wenn wir auf der
Straße für zehn Pfennig eine Hindenburg-
Postkarte kaufen oder für eine Mark Ein-
trittsgeld den Weisen einer Musikkapelle lau-
schen. Aber ein größerer und längerer Opfer-
tag sollen die nächsten vier Wochen für das
deutsche Volk sein. Oder auch nur eine einzige
Stunde, in der ein jeder unter uns sich fragt:
Was kann ich noch hergeben, um dafür Kriegs-
anleihe zu zeichnen? Was kann ich noch ent-
behren, um mein Scherflein dem Vaterlande
zu bringen — nicht mit dem Stolz des Ge-
rechten, sondern als meine ganz verfluchte
Pflicht und Schuldigkeit.

Wer so in diesen kommenden Tagen die
Börse aufmacht, der macht, für sein Teil, das
Tor des Friedens auf! nicht die Pforten jenes
verlassenen Tempels im Haag, den, nach dem
Geist des Ex-Zaren, ein Dollartjäger baute.
Nein: der wahre Friedenstempel wird sich
nach dem Krieg über der Menschheit wölben,
getragen von stehender deutscher Kraft im
Krieg und segnender deutscher Gestirnung im
Frieden. Denn wir Deutsche haben den
Krieg nie gewollt. Wir kämpften und
kämpfen nur zur Verteidigung. Wenn künf-
tig, aus Furcht und Grauen vor unseren un-
erschöpflich aus der Erde steigenden Men-
schen und Milliarden, kein Volk auf der Welt
uns mehr anzugreifen wagt, dann heißt es
für uns Deutsche wirklich und allezeit: Friede
auf Erden!

Darum: wer jetzt Geld für den Krieg gibt,
der gibt Geld für den Frieden!

Darum: je mehr einer den Frieden liebt,
desto mehr muß er Kriegsanleihe zeichnen!

Darum: wer ein künftiges glückliches
Deutschland der Arbeit, Wohlfahrt und Ge-
stirnung will, der zeichne die siebente Kriegs-
anleihe!

Belgien.

* In der täglich überall mehr er-
örterten Friedensfrage steht das
Geschick Belgiens so im Vordergrund, daß
es dauernd steigend die Gemüter in Bewe-
gung erhält. Auf der Seite der Annexionis-
ten, die sich unter allerlei gut klingenden
Namen als parteilos hinzustellen suchen, wird
eben mit dem Schlagworte von der bereits
erfolgten Preisgabe Belgiens Pro-
paganda gemacht. Und wozu? Zu nichts
anderem, als die Saat des Unfriedens und
Zwistes in der Heimat auszustreuen. Daß
sie leicht ausschlägt und Blüte treibt, ist klar,
denn hochtrabende Phrasen von Männern
mit Namen wirken oft bei denen, die sich
nicht so stark mit Politik beschäftigen, daß
sie herausfinden können, was sich dahinter-
verbirgt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß
unsere Regierung genau weiß, was sie will
auch ohne daß jene Männer sie darauf stoßen
müssen, es unterliegt auch keinem Zweifel,
daß die maßgebende Vertretung des Volkes,
der Reichstag, sorgen wird, daß wir beim
kommenden Frieden das zugebilligt be-
halten, was uns zum Schutze unserer gesunden
Fortentwicklung in der Zukunft nötig ist.
Mit Telegrammen an den Kaiser und an
Hindenburg, die nachgerade zur Plage für die
Lenker des Reichs und seines Geschickes wer-
den, ist gar nichts getan, als ihnen kostbare
Zeit geraubt. Wir dürfen uns darauf ver-
lassen, daß auch die belgische Frage in nicht
ungünstiger Weise für uns gelöst wird. Die
„Kölnische Volkszeitung“ dementiert die ver-
schiedenartig in Blättern gemachte Mittei-
lung, daß Einzelheiten über die Zukunft Bel-

giens in der deutschen Antwortnote an den
Papst genannt seien. Dazu sei frühestens
Zeit am Friedensunterhandlungstische. Auch
das Gerücht, daß ein Kronrat die deutsche
Nichtinteressiertheit an Belgien ausgesprochen
habe, könne nicht richtig sein. Das Zentral-
organ des Zentrums, die „Germania“
schreibt in einem Leitartikel: Während die
Alldeutschen auf der einen Seite sich stellen,
als wären in unserer Regierung lauter Trottel,
denen sie das WC alles Verhandeln
noch beibringen müßten, beschäftigen diese sich
auf der anderen Seite damit, volles Aufdecken
der Karten der Regierung zu verlangen. Im
Volke wird die falsche Auffassung erweckt, als
wollte irgend jemand in Deutschland Bel-
gien preisgeben, wie man Land bei einem
militärischen Rückzuge aufgibt. Von einem
solchen Verzicht kann aber nicht die Rede sein;
ihn will niemand im Reichstag und niemand
in der Regierung. Ueberall handelt es sich
nur darum, die Bedingungen festzustellen,
unter denen wir uns bereitfinden lassen wer-
den, die eroberten Landstriche freiwillig wie-
der aus der Hand zu geben, die unsere Feinde
uns mit Gewalt trotz aller Anstrengungen
nicht zu entreißen vermögen. Das ist der
Sinn des Verhandlungs- und Ausgleichs-
friedens.

Italien.

Es weht Krisenluft.

Für den Frieden.

Berlin, 18. Sept. (Privattele.) Der
„Voll. Jtg.“ wird aus Lugano berichtet: Ein
vor der Grenzsperrung aus Turin zurückge-
kehrter Schweizer erzählt, daß die dortigen
blutigen Unruhen durch den Zustand
der Arbeiter der Fiatwerke, mit denen noch
andere Arbeiter sich solidarisch erklärten, ein-
geleitet wurden. Ein Zug von 80 000 Arbeit-
tern bewegte sich durch die Stadt mit dem
Rufe: Hoch der Friede! Gebt uns Brot!
Die ausgeschickten Truppen wurden mit Stein-
würfen empfangen, weigerten sich aber, zu
schießen. Infolgedessen wurden zu den Ma-
schinengewehren Karabiner kommandiert
und Artillerie herbeigerufen. Deren Man-
schaft sich williger zeigte. Es entspannen sich
furchtbare Straßenkämpfe. Die
Anzahl der Toten wird auf 500, die der Ver-
wundeten auf mehrere Tausend geschätzt.
Schweizer Blättermeldungen zufolge sind am
Freitag und Samstag in Turin, Mailand und
Florenz zahlreiche politische Verhaftungen er-
folgt, die mit der Friedensbewegung an der
Front in Zusammenhang stehen.

Der Avanti verboten.

Rom, 18. Sept. (WB.) Die Agenzia Ste-
fani meldet: Durch ein Dekret vom 16. Sept.
sind die Provinzen Alexandria, Genua und
Turin angefochten ihres militärischen Charak-
ters in die Kriegszone einbezogen worden.
Der „Avanti“ wurde für alle italienischen
Truppen verboten.

Maßnahmen gegen die Kriegsabotage.

Bern, 18. Sept. (WB.) Dem „Tempo“
zufolge fand am Samstagabend in Rom
ein langer Ministerrat statt, der in politi-
schen Kreisen lebhaften Eindruck hervorrief.
Der Ministerrat befaßte sich mit den Zwischen-
fällen von Civita Vecchia, wo die Hafnar-
beiter sich geweigert haben, die eingetroffenen
Getreidedampfer zu löschen. Der Ministerrat
hieß die vom Minister Orlando sofort
getroffenen energischen Maßnahmen gut und
beschloß, mit äußerster Energie jeden künf-
tigen Versuch von Kriegsabotage zu unter-
drücken. Ferner erörterte der Ministerrat
die zu ergreifenden Maßnahmen, um die
nötige Ruhe und die normale Arbeitsentwik-
lung in den Zonen sicher zu stellen, die für den
Kriegsbedarf arbeiten. Eine amtliche Mit-

teilung der Regierung fügt hinzu, daß ge-
genüber jedem Sabotageversuch, den die be-
gehen, die das Land zynisch aushungern wol-
len, jede Rücksicht verwerflich wäre. Die
Regierung werde und müsse alles tun, um die
Ausführung der verwerflichen Pläne zu
verhindern, und sie sei gewiß, die bedingungs-
lose Unterstützung der Öffentlichkeit hinter
sich zu haben.

Die letzten Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 18. Sept. (WB.)
Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern wiederholten die Engländer
auch gestern ihre starken Feuerstöße gegen
einzelne Abschnitte zwischen dem Houtouster-
Walde und der Vos. Es fanden nur kleine
Infanteriekämpfe statt, bei denen die angrei-
fenden englischen Abteilungen durchweg zu-
rückgeworfen wurden. Unsere Artillerie hat
die Bekämpfung der feindlichen Batterien
mit voller Kraft wieder aufgenommen.

Zwischen La Bassée-Kanal und Lens, so-
wie von der Somme bis an die Oise war die
Gefechtsstätigkeit lebhaft.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Beiderseits der Straße Laon—Soissons
und auf dem rechten Maasufer erreichte die
Kampfstätigkeit der Artillerien zeitweilig be-
trächtliche Stärke. An mehreren Stellen ent-
wickelten sich Vorfeldgefechte, die für uns
günstig verliefen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht

von Württemberg.

Westlich von Apremont brachten Sturm-
trupps von einem Handreich gegen die fran-
zösischen Stellungen eine Anzahl Gefangene
zurück.

Oberleutnant Berthold schoß wieder zwei
Gegner im Luftkampf ab.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Bogen von Luck, am unteren Jbrugg
und in den Bergen westlich des Bedens von
Rezdwaterhels zeigte sich der Feind rüh-
riger als in der letzten Zeit.

Bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls

von Radensen

führten die Rumänen westlich des Sereth
nach ausgiebiger Feuertvorbereitung bei
Barnaba und Mancelul mehrere Teilangriffe,
die verlustreich scheiterten. An der Rinnis-
Mündung wurden bei einem eigenen Unter-
nehmen Gefangene eingebracht.

Macedonische Front.

Keine größeren Gefechtsaktionen.

Der Erste Generalquartiermeister.

Ludenborff.

Berlin, 18. Sept., abends. (WB. Amtlich.)

In Flandern starker Artilleriekampf öst-
lich und südöstlich von Ypern.

Vor Verdun nachmittags auslebende Ge-
fechtsstätigkeit östlich der Maas.

Vom Osten nichts Neues.

Wien, 18. Sept. (WB.) Amtlich wird
verlautbart:

Auf der Hoofstache von Painsizza wurden
vereinzelt nach starker Artillerie-
vorbereitung unternommene feindliche Vor-
stöße abgewiesen.

Vom östlichen und südöstlichen Kriegsschau-
platz ist nichts zu melden.

Der Chef des Generalstabs.

Von den Fronten.

Berlin, 18. Sept. (WB.) In Flandern setzten die Engländer die Taktik starker Feuerüberfälle ohne anschließende Infanterieaktion fort. Am 17. September folgte nur dem Trümmelfeuer auf die deutschen Stellungen im Herenthager Walde ein Infanterieangriff, der im Gegenstoß abgewiesen wurde. Auch am 18. ließen die Engländer dem um 1 Uhr morgens im Oprenbogen schlagartig einsetzenden stärksten Trümmelfeuer keinen Infanterieangriff folgen.

Die Fliegerbetätigung war beiderseits reger. Ein vor Ostende kreuzendes englisches Seeflugzeug wurde durch Artilleriefeuer brennend zum Absturz gebracht.

Im Artois und bei St. Quentin war die Feuerbetätigung zeitweise lebhafter.

Auch an der französischen Front verlief der Tag ohne bedeutsame Ereignisse. Es kam lediglich zu Patrouillenunternehmungen und Vorfeldgefechten.

An der Aisnefront wurden Gefangene eingebracht. Französische Patrouillen wurden nördlich Prosmes und in den Argonnen durch Handgranaten vertrieben. Ein französischer Vorstoß in Stärke von mehreren Kompanien aus dem Fosses-Walde auf dem östlichen Maasufer scheiterte völlig. Bei dem deutschen Stoßtruppunternehmen westlich Apremont wurden außer zahlreichen Gefangenen auch zahlreiche Grabenwachen eingebracht.

An der Ostfront war außer Artilleriefeuer und Patrouillengefechten die Kampf-tätigkeit nur westlich des Sereths reger.

Bei Barnita griffen die Rumänen mehrere Male vergeblich an. Der erste Angriff brach um 4 Uhr nachmittags im deutschen Abwehrfeuer blutig zusammen. Gegen Abend griffen die Rumänen an der gleichen Stelle noch zweimal hinter einander ohne besonderen Erfolg an. Auch nördlich Runcelul scheiterte in schwacher rumänischer Angriff.

Der Luftkrieg.

Die Angriffe auf Süddeutschland.

Berlin, 18. Sept. (WB. Amtlich.) Unsere Gegner unternahmen am 18. September mehrere Bombenflüge gegen das süddeutsche Heimatgebiet. Es wurden angegriffen Stuttgart, Tübingen, Freudenstadt, Oberndorf, Sankt Ingbert, Saarbrücken und Colmar. Bei Stuttgart wurde ein Soldat leicht verletzt. In Freudenstadt und Colmar entstand Gebäudeschaden. Alle übrigen Angriffe verursachten weder Verluste an Toten und Verwundeten, noch Sachschaden. Drei feindliche Flugzeuge wurden innerhalb des Heimatgebietes abgeschossen.

Der Seekrieg.

Neue Versenkungen.

Berlin, 18. Sept. (WB. Amtlich.) Im Sperrgebiet um England sind durch unsere Unterseeboote 19 000 Bruttoregister-tonnen versenkt worden.

Unter den vernichteten Schiffen befanden sich zwei große bewaffnete englische Dampfer; einer davon anscheinend ein Hilfskreuzer oder Transporter.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Eva Merlyn.

Roman von Johannes Wiegand. 34

Thomas hat Eva lange angesehen. Nun streicht er ihr schmerzhaft über das Blondhaar.

„Ich war nicht nach dem Süden. Unda ist dahin. Wir... haben uns getrennt. Und ich bin aus der Stadt gegangen, um... mich hier zu prüfen, Eva.“

Das Licht des Nachmittags ist zu rotem Gold geworden, und der grüne Laubgang mit den glashellen Blättern glüht auch wie Gold und ist das leuchtende Märchen des heiligen Gral geworden.

Still und mit geschlossenen Augen liegt Eva an Thomas Schulter.

„Und was soll nun werden?“

Sie fragt es leise und atemlos.

„Was werden soll?“

Thomas ist wieder zum Manne geworden, zum starken, freien Menschen.

„Sind wir nicht wie vom Schicksal zusammengetrieben, Eva? Haben wir es gewollt? Das Leben hat uns wieder zusammengetragen, trotzdem wir einander flohen.“ Seine ganze Leidenschaft strömt in seine Stimme. „Was wollen wir uns länger wehren, Eva. Komm, laß uns das Leben, und was wir zitternd in uns fühlen, trinken. Hier oben über der Welt, ist auch die volle, reiche Schönheit der Welt. Blüht der Frühling, wie ein Gotteswunder.“

Da jubelt Eva:

„Ja, laß uns diesen schönen Frühling genießen, Thomas, und in ihm glücklich sein. Wie frohe Kinder.“

Sie haben sich umfaßt und blicken sich ergriffen in die Augen.

Rußland.

General Alexijew Selbstmord?

Stockholm, 18. Sept. (U.) Nach einer Meldung an das Svenska Dagbladet soll General Alexijew am Sonntag im Kriegsministerium Selbstmord begangen haben.

Neue Verhaftungen.

Genf, 18. Sept. (U.) Die Pariser Blätter melden aus Petersburg, daß neben Gutschkow auch Rodsjanko verhaftet wurde; unter dem Verdachte der Teilnahme an der Gegenrevolution wurden weitere 100 Personen verhaftet.

Friedenshoffnung

Aus Basel meldet Daily Mail aus Rom: Zwischen dem Papste und dem Präsidenten Wilson habe ein eingehender telegraphischer Meinungsaustausch stattgefunden, der den Papst sehr zufriedenstelle und seine Umgebung in dem Glauben, daß weitere wichtige Schreiben des Papstes in der Friedensfrage bevorstehen, bestärke.

Die neue Kriegsanteile

muß

erfolgreich sein —
sonst ermutigen wir
England weiterzu-
kämpfen! — Sie

fann

erfolgreich sein —
denn es ist Geld ge-
nug im Lande! —
Und sie

wird

erfolgreich sein —
wenn jeder handelt,
als ob von ihm allein
alles abhinge!

Kornilows Flucht.

Basel, 18. Sept. (U.) Die Morningpost meldet aus Petersburg: Der Stab des Generals Kornilow ist entkommen. Ein Drittel der Kornilowschen Truppen hat kapituliert.

Amsterdam, 18. Sept. (U.) Die Times vernimmt aus Petersburg: daß alle Truppen Kornilows an die Front gesandt wurden; die verhafteten Generale Donikin, Erdelli und Marlow sind nach Petersburg gebracht worden. General Gurkow, der aus Rußland verbannt werden soll, wird festgehalten, bis seine Angelegenheiten geklärt sind.

Die Neuordnung.

Neben den großen politischen Fragen wird sich der Reichstag in seiner nächsten Tagung auch mit der Neueinteilung der Reichstagswahlkreise und Vermehrung der Abgeordnetenmandate zu befassen haben. Die Vorlage geht dem Reichstage während der Tagung zu. Die Ersatzwahlen für die Wahlkreise Bonn-Rheinbach und Wolmirstedt-Neuhaldensleben, die infolge der Niederlegung der Mandate der Abgg. Dr. Spahn (Ztr.) und Dr. Schiffer (Ntl.) bei ihrer Ernennung zum Justizminister bezw. Unterstaatssekretär frei

wurden, sollen baldigt vorgenommen werden. Das preussische Abgeordnetenhaus wird sich mit der Wahlrechtsfrage zu befassen haben, es steht, wie wir hören, nunmehr fest, daß die Vorlage darüber dem Hause noch während der kommenden Tagung zugeht. Die Neuordnung des preussischen Herrenhauses erfordert dagegen längere Vorarbeiten. Bekanntlich soll das Herrenhaus durch Gewährung des Wahlrechts an die Landwirtschaftskammern, Handwerks- und Handelskammern verbreitert werden. Die Landwirtschaftskammern sind nach Provinzen geordnet, die Handwerkskammern nach Regierungsbezirken. Es handelt sich also hauptsächlich um eine Zusammenlegung kleinerer Handwerkskammern und vor allem auch um eine Neuorganisation der Handelskammern, deren Gebiete bis jetzt noch nicht einheitlich abgegrenzt waren.

[::]

Kurze politische Mitteilungen.

Berlin, 18. Sept. (WB.) Der Fliegeroberleutnant Curt Wolff, Ritter des Ordens Pour le Mérite, zuletzt Führer der lange Zeit vom Rittmeister Freiherrn von Riehofen geführten Jagdstaffel Nr. 11 ist am 15. September gefallen, fünf Tage, nachdem er zum Oberleutnant befördert worden war.

Berlin, 18. Sept. (WB. Amtlich.) Zur gestrigen Abendtafel bei Ihren Majestäten im Neuen Palais waren geladen der Reichskanzler Dr. Michaelis, Staatssekretär Waldow und der Staatsminister von Eisehard-Rothe.

Stadtnachrichten.

* Das Eisenerz II. Klasse erhielt Leutnant d. R., Wolfgang Braun.

* Vom Kurhaus. Zum Besten des Kinder- und Säuglingschutzes ist heute im Kurhaus ein Tee mit Vorträgen, und morgen die Vorführung des „Röde“-Films der Grafen Dohna. Wir weisen nochmals auf die Veranstaltungen hin, da die Besucher des Tees, der Vorträge und des „Röde“-Films neben der Belehrung und dem Genuß, die sie haben, einen wirklich guten vaterländischen Zweck erfüllen, dessen Erfolg uns alle, die wir hinter der Front leben, zur Ehre gereichen muß.

* Die Verdunkelung der Straßen in der Form, wie sie hier durchgeführt wird, ist entschieden dem Guten zu viel. Wir haben vorige Woche von einem Unfall berichtet, der sich infolge der Stockfinsternis zutrug. Inzwischen hören wir fast täglich von Beschädigungen, die sich Personen auf der Straße durch Anstoßen an Gegenständen, Laternenstößen, Treppen usw. zuziehen. Gemäß der Verordnung der Stadt, daß Lichtschein vermieden werde. Aber auf der anderen Seite erfordert der Schutz der Bürger und Fremden, daß die Verdunkelung in einer Weise durchgeführt wird, welche die Sicherheit beim Gehen auf der Straße nicht ganz beseitigt. An Straßenecken müssen nach oben abgedeckte Laternen in der Höhe bedingt brennen, das ist eine Forderung, die von vielen Seiten erhoben — und mit Recht erhoben — wird. Natürlich macht sich die halbwegsichtige Gassenjugend den halbkreis-

Traum. Und die Tage kommen und gehen.

23.

Eines Tages war unter den Postfächern, die man Thomas heraufgebracht hatte, auch ein Brief seiner Mutter.

Es war ein köstlicher Frühlingmorgen, voll Sonne, Himmelsblau und Verherrlichung, und Thomas sah in tiefer Ruhe am tannenen Tische vor der Hütte und arbeitete.

Er erledigte erst alle andern Briefe, ehe er an die Zeilen seiner Mutter ging. Er liebte die seine, alte Frau über alles.

„Lieber Junge“, schrieb sie, „ich weiß ja, daß du stets ein schlechter Briefschreiber gewesen bist; aber diesmal treibst du es wirklich ein wenig arg. Derart sein altes Mütterchen zu vernachlässigen, wie du es tust, ist wahrhaftig nicht hübsch. Was denkst du denn mein lieber Junge dabei?“

Weißt du auch, wie das ist, wenn so eine alte, gebrechliche Frau, die nichts als ihren Sohn hat, täglich vergebens hinter ihren Geranien am Fenster auf ein kleines Liebeszeichen lauert?

Meinst du, Andä und ich wählten nicht gern, was für schöne Dinge du inzwischen wieder geschrieben hast? Vielleicht machst du dich bei dem wunderschönen Wetter für ein paar Tage frei und kommst einmal selbst.

Ich bin ordentlich stolz auf dich, daß die Blätter so viel Schönes über die schreien. Andä hat sie mir alle mitgebracht.

Es ist doch gut, daß dein altes Mütterchen die Begabung ihres Jungen gleich richtig erkannt hat.

Er wäre ein schlechter Rechtsanwalt, aber nun ist er ein guter Dichter geworden.

In Liebe

deine alte Mutter.

Thomas las den Brief zweimal, dreimal, viermal. Immer wieder blieben seine Blicke auf dem Namen Andä haften. Alles in ihm geriet in Aufruhr.

Also Andä von ihrer Reise zurück? Und bei seiner Mutter?

Sollte er sich nicht noch heute auf die Bahn setzen und nach der Stadt und in den kleinen Villenort fahren, in dem seine Mutter wohnte?

„Ach, Mutter, dachte er bewegt, wenn du wüßtest, was du mir mit diesem Brief getan hast? Konntest du nicht mir ja immer in meinem Leben das Gute kommen. Weshalb sollst es in diesem Falle anders sein?“

Thomas war aufgestanden.

Leuchtend von Sonne stand der kühle Frühlingmorgen auf der Pflanzung. Der Tau auf den roten Lichtnelken funkelte, die grünen Birken am Waldrand wehten fröhlich. Eine Aufforderung zum frischen, entschlossenen Handeln war der Bergmorgen.

Ja, ich will sofort zu meiner Mutter fahren, dachte Thomas, sie wird mich begreifen, denn sie hat mich stets verstanden.

Und dann will ich mit Andä sprechen, endlich, offen, als ein Mann — aber auch richtig, wie sie es verdient.

Er setzte sich wieder an den Tisch und schrieb ein paar Zeilen an Eva. Er sagte ihr nichts von seinem Vorhaben, er hat es nur, morgen nachmittag zu ihm in die Jagdhütte zu kommen. „Ich hoffe, dir dann etwas sagen zu können, was dich in tieferer Freude freuen wird.“

Den Brief an Eva gab er Stefan zur sorgfältigen Erledigung. Er selbst aber klebte er um und wanderte dann durch den Wald zum Bahnhof Johannestal hinunter.

(Fortsetzung folgt.)

der Unsicherheit auf den Straßen
ihrem Sinne zu nuz und belästigt
und Mädchen. — Wenn einige ab-
Strahnenlaternen brennen, ver-
sch noch lange keine solche Stelle, wie
manchen großen Häusern auf die
fällt, und wie sie schon manches Jahr-
auf der Luftraße verbreitet hat.
Ladecommandos. Die nächste Zeit wird
der Anfuhr der Hausbrandkohle und
Lebensmittel wie Kartoffeln, Getreide,
usw. ganz erhebliche Mehrforde-
an die Leistungen der Staatsbahnen
— Um nun Verkehrserschwerungen
Störungen, die von bedenklichen Folgen
werden, zu begegnen, muß vor allen
der Staatsbahnwagenumlauf be-
nigt werden. Dies wird mit am besten
eleistet durch möglichst schnelles Ent-
Beladen der Eisenbahnwagen. Die
erforderlichen Menschenkräfte müssen
von Ladecommandos jederzeit bereit
werden, um dort eingesetzt werden zu
wo die Ladearbeiten am dringendsten
größer und mittleren auch kleineren
des Korpsbezirks werden daher auf
einer Betordnung des stellv. komman-
den Generals aufgefordert werden,
Ladecommandos aus der Bürgerschaft zu bil-
— An alle Bürger ergeht die Aufforde-
sch soweit es irgend möglich ist, frei-
ohne Rücksicht auf Stand und Ra-
den Rotlandsarbeiten zu melden, und
erst die zwangsweise Beordnung abzu-
— Auch auf die Hilfe der älteren
änge der Schulen wird hierbei ge-
Arbeit, die zu verrichten ist, geschieht
allein im Verkehrsinteresse sondern auch
Interesse einer gesicherten rechtzeitigen
erung der Gemeinden mit Hausbrand-
Lebensmitteln. — Jeder einzelne, der
mit ansieht, unterstützt nicht nur die Ge-
son, sondern tut auch sich selbst den
nen Dienst. — Welche Gemeinden in Be-
kommen und die Stärke der Kom-
wird von der Kriegsamtsstelle noch
mittelbar mitgeteilt.
Frachtgutsperrre. Zur Beschleunigung des
umlaufes, der im Interesse der raschen
berung von Lebensmitteln äußerst not-
ig ist, wird von morgen ab die Annahme
Frachtgut, Eilgut und beschleu-
Eilgut für eine Reihe von Waren bin-
weiteres eingestellt. Welche Güter zur
berung angenommen werden, geht aus
Anzeige in diesem Blatte hervor.
Obsternte. Die Reichsstelle für Ge-
und Obst erucht darauf hinzuwirken,
die Erzeuger haltbaren Obstes nicht
jetzt abernten, sondern nach Möglich-
die Aberntung über einen längeren
raum verteilen. Es wäre sehr erwünscht,
diese Anordnung durchgeführt werden
da dadurch die Belieferung der
Landesbedürfnisse sich leichter und ohne
Schwierigkeit abwickeln könnte. Auch mit
sicht auf die Beanspruchung der Eisen-
wäre es sehr erwünscht, wenn im
der Reichsstelle verfahren werden
eine Beschlagnahme der Haushaltungs-
Im Anschluß an die Beschlagnahme
Haushaltsgegenstände sind in der Bevölkerung
lebentlich Gerüchte verbreitet worden,
auch eine Beschlagnahme der in Privat-
haltungen vorhandenen Wäschebestände
würde. Die Befürchtungen sind haltlos.
Reichsbefehlungsstelle erklärt ausdrück-
lich, daß sie nicht beabsichtigt, durch Beschlagnahme
oder Enteignung in die Wäschebe-
der Familien einzugreifen.
Die durchgehende Arbeitszeit zur Koh-
Ladeparnis. Umfassende Maßnahmen sind
genommen worden, um den Kohlenverbrauch
zu senken, daß für den Industriebe-
und der Hausbrand die unbedingt not-
wendigen Brennstoffmengen zur Verfügung
kommen. Nicht alles aber kann von der Ver-
waltungsgewalt der Behörden erwartet wer-
Freiwillige Mitarbeit der Bevölkerung
unverzichtbar. Jeder einzelne sei sich klar,
er durch Sparsamkeit im Kohlenverbrauch
selbstverständlich im Verbrauch der
Kohlenenergie: Gas und Elek-
— sowohl der Gemeinschaft wie sich
einen großen Dienst leistet. Zahlreiche
Vorschläge zur Kohlenersparnis sind
an öffentlichen Stellen und von der Tages-
gemacht worden. Als ein wichtiges
ist die möglichst weitgehende
Anwendung der durchgehenden
Arbeitszeit zu bezeichnen. Unter-
schung der Arbeitszeit bedeutet Vermeh-
der täglichen Heiz- und Lichtstunden.
sicht hierfür keine zwingende Notwendig-
so werden Kohlen vergeudet. Jeder Be-
arbeiter, jeder Kaufmann, Industrieller
Gewerbetreibende möge sich daher die
vorlegen, ob nicht auch für seinen Be-
oder einzelne Teile die durchgehende
Arbeitszeit ohne besondere Nachteile zu er-

möglichen ist. Die Verkaufsgeschäfte mit
Ausnahme der Lebensmittelgeschäfte können
zweckmäßig an 4 Tagen der Woche mit Ein-
tritt der Dunkelheit, d. h. gegen 5 Uhr, ge-
schlossen werden, 2 Tage genügen für alle,
die nur des Abends Zeit zu Einkäufen haben.
Dem Bedenken, daß an diesen 2 Tagen Ver-
kehrsanhäufungen eintreten werden, wäre
durch entsprechende Verteilung der einzelnen
Wochentage auf die verschiedenen Geschäfte
zu begegnen.
Reichskommission zur Sicherstellung des
Papierbedarfs. Das Reichsamt des Innern
hat gemeinsam mit dem Kriegsamt eine
Reichskommission zur Sicherstellung des Pa-
pierbedarfs gebildet. Die Kommission be-
steht aus Vertretern der Papier und Pappe
erzeugenden und verarbeitenden Industrien
und des Handels. Aufgabe der Kommission
ist es, Vorschläge für die im Interesse der
Kostsparsamkeit unbedingt durchzuführende
Papierersparnis zu machen. Anregungen, die
von der Kommission an die Öffentlichkeit
oder einzelne Stellen ergehen, werden im
Einvernehmen mit dem Kriegsamt und
Reichsamt des Innern gegeben.
Vorschläge aller Art für die Erreichung
einer Papierersparnis sind an die Reichs-
kommission für die Sicherstellung des Papier-
bedarfs zu richten, deren Geschäftsstelle sich
in Berlin, Alexandrienstraße 110, befindet.
Anmeldung deutscher Forderungen in
Riga. Nachdem Riga von den deutschen
Truppen besetzt ist, können Forderungen ge-
gen dort wohnhafte Schuldner in gleicher
Weise wie es bis zum 30. April 1917 für die
übrigen besetzten Gebiete zulässig war, bei
der Reichsentschädigungskommission Berlin
W. 8, Mauerstraße 53, zur Anmeldung ge-
langen. Die Anmeldungen müssen bis zum
31. Oktober d. J. eingehen; später eingehende
können keine Berücksichtigung finden.
Honig für Kranke. Eine besondere Ver-
sorgung der Kranken mit Honig hat die bei
der Reichsstelle für Gemüse und Obst ein-
gerichtete amtliche Honigvermittlungsstelle ge-
schaffen. Sie ist zu diesem Zweck in Verbin-
dung mit der Vereinigung der deutschen
Imkerverbände an die preussischen Imker mit
einem Aufrufe herantreten, worin diese
aufgefordert werden, ihren Honig der Ver-
mittlungsstelle lauffähig zur Verfügung zu
stellen. Diese Honig bleibt bei den Imkern
lagern, bis er von derjenigen Stadtverwal-
tung, der er seitens der Honigvermittlungsstelle
zur Antauf zugewiesen ist, angefor-
dert wird. Die Mindestmenge des abzu-
gebenden Honigs beträgt einen Zentner, der
Preis hierfür wird sich voraussichtlich auf
etwa 310 Mark stellen. Den so erworbenen
Honig dürfen die Stadtverwaltungen nur
durch Apotheken auf Grund einer ärztlichen
Verschreibung für jeden einzelnen Kranken
abgeben. Das gilt sowohl für Kranke in
Familienpflege, als auch für Kranke in Hei-
stätten und Krankenhäusern. Die ärztlichen
Bescheinigungen über die Notwendigkeit,
Honig für Kranke zuzuwenden, werden durch
die ärztlichen Prüfungsstellen nachgeprüft,
die in allen Kommunalverbänden für die
Bewilligung von Nahrungsmittelzulagen an
Kranke eingerichtet sind. Der Preis des
Krankenhonigs darf den in der Verordnung
über Höchstpreise für Honig vorgeschriebenen
Preis von 3,50 Mk. für das Pfund nicht
übersteigen.
Der Deutsche Städtetag und die
7. Kriegsanleihe. Der Deutsche Städtetag
erläßt folgende Rundgebung:
Niemand bisher mangelte dem deutschen
Volke der kraftvolle, ureigene Antrieb, wenn
es galt, das Vaterland mit den Mitteln zu
rücken, deren es zur Selbstbehauptung bedarf.
Ob es die erste, die sechste oder die siebente
Kriegsanleihe ist, der unbezweifelnde Wille
bleibt derselbe. Dieses Mal rief der Prä-
sident der Vereinigten Staaten durch seine
auch im Kriege völkerrechtswidrige Ein-
mischung in die inneren Verhältnisse eines
anderen Staates unfreiwillig uns zu einer
noch erhöhten Opferfreudigkeit. Von den
deutschen Städten, die in dem Ringen um
die Entwicklung des Staatslebens und um
die freie Selbstverwaltung gewiß nicht zu-
rückstehen, höre er die Antwort: Den Weg
zu seinen Idealen, zum Recht und zum
Staatsbürgertum und zu Glück und Frei-
heit bahnt das deutsche Volk sich selbst. Die
Bürgerkraft der Städte und das ganze Volk
aber werden die Antwort durch die Tat
erteilen, durch Geben und Werben für die
siebente Kriegsanleihe.
Kriegsanleihezeichnung. Die Ver-
waltungsorgane der Landwirtschaftlichen
Zentral-Darlehnskasse für Deutschland haben
beschlossen, für die Zentralkasse und die ihr
angeschlossenen Spar- und Darlehnskassen-
Vereine (Raiffeisen-Organisation) zur 7.
Kriegsanleihe vorläufig 75 Millionen Mark
zu zeichnen. Der Betrag wurde bereits ein-
gezahlt. Die Raiffeisen-Genossenschaften sind
an sämtlichen Kriegsanleihen mit mehr als
600 Millionen Mark beteiligt.

Die Aufhebung der städtischen Ver-
kaufsstellen. Die Stadtverwaltung der Stadt
Essen hat beschlossen, die städtischen Verkaufsstellen
aufzuheben. In der Begründung dieses
Beschlusses wird angeführt, daß die Inan-
spruchnahme der Verkaufsstellen mit der Zeit
so zurückgegangen sei, daß deren Betrieb in-
folge der teilweise hohen Miete, des Gehalts
für das umfangreiche Personal usw. sich
außerordentlich hoch stelle und die Stadt mit
großen Verlusten arbeiten müsse. Endlich
aber komme hinzu, daß in den städtischen Ver-
kaufsstellen außerordentlich große Verluste
durch Diebstahl und dergl. entstehen. Die
Verordnung schein sonderbarerweise anzu-
nehmen, daß ein Bestehlen und Betrügen der
Stadtverwaltung nicht so schlimm wäre wie
das Bestehlen von Privaten. Trotz schärfsten
Vorgehens hätten sich diese Mißstände immer
weiter ausgedehnt, sodaß auch aus diesem
Grunde das Beibehalten der Verkaufsstellen
nicht zu empfehlen wäre.
Neue 20-Mark-Scheine. Zu den
beiden bisherigen 20-Mark-Scheinen, den
Reichsbanknoten und den Darlehenskassen-
scheinen über diesen Betrag, kommt jetzt
eine neue Reichsbanknote über 20 Mk., deren
erste Stücke jorden bekannt werden. Es sind
kleine handliche Scheine auf kräftigem, ge-
ripptem Papier gedruckt, das über der
ganzen Fläche ein eigenartig gemuldetes
Wasserzeichen enthält. Auf der Vorderseite
befinden sich zwei allegorische Figuren, die
Zülfhörner ausschütten und die üblichen
Aufschriften und Nummern. Künstlerisch be-
friedigendes bietet nur die Rückseite, die
zwei prachtvolle große Köpfe deutscher Men-
schen enthält. Einen Kraft und Entschlos-
senheit widerspiegelnden Männerkopf und
eine im Gebet versunkene Frau mit gefal-
teten Händen, wohl die Frömmigkeit vor-
stellend. Gedruckt sind die beiden Seiten in
blauen und grünen Tönen. — Ob die
alten 20-Mark-Banknoten später eingezogen
werden, darüber ist noch nichts bekannt ge-
worden.
Frankfurter Kristall-Palast! Der
Programmwechsel am 15. Sept. brachte im
Kristall-Palast eine Reihe neuer aus-
wählter Nummern. Walter Steiner, Humo-
rist, bringt neue geistreiche und äußerst hu-
morvolle Vorträge. Kolossalgemälde mit
plastischen Figuren im Vordergrund malt
und stellt nach künstlerischen Motiven Pa-
nola der Mann mit der Bürste her. Einen
komischen Lustspiel über den heulig ge-
lacht wird, bringen Piff! Paff! Puff! Nicht
zu übertreffen ist Canova mit seinen beiden
Fudeln, die berühmte Kunstwerke als Mo-
dell benutzend, bei prachtvoller Aufmachung
Gruppen stellen. Der sächs. Komiker Bruno
Nagen, weiß als Kinoportier vieles zu er-
zählen, womit er die Lacher auf seine Seite
bringt. Die Kunstseifenin Lea Manti kötet
in einer dem Gehör schmeichelnden Form.
In Damhofers bayerischen Alpenpielen sind
bei entsprechender dekorativer Aufmachung
Gesang, Tanz und Schauspiel hübsch vereint.
Fräulein Reverell ist eine sympathische
Sängerin. — Im Cabarett, orientalischer
Salon, tritt neben Pepi Berger und mo-
dern Kunstkräften noch Labors auf.
Bom Tage.
Wie s b a d e n. Bei einer Nachprüfung
der Bäckereibetriebe in Erbenheim und Del-
kenheim wurden an einem Tag über 50 der
schlechtesten Zweifchen- und sonstigen Kuchen
beschlagnahmt und den Kreislagarethen über-
wiesen. In einer Bäckerei in Erbenheim
wurden allein 32 Zweifchen- und Apfelkuchen
vorgefunden.
Limburg. Die Zahl, der, bei dem
Eisenbahnzusammenstoß auf der Westerwald-
bahn umgekommene Personen ist auf elf ge-
stiegen. Es ist zu befürchten, daß die Zahl
noch steigt, denn unter den Schwerverletzten
befinden sich noch zwei in höchster Lebens-
gefahr.
Hanau a. M. Für 500 000 M Brenn-
holz ließ die Stadt in Ermangelung von
Kohlen anfahren, das demnächst verteilt
werden soll.
Cassel. Der hiesigen Kriminalpolizei
gelang es in einem hiesigen Hotel den 17-
jährigen Kassengehilfen Erich Schreiber, der
am Samstag in Mülhausen in Thüringen
33 000 Mark von der Reichsbank nach der
Reichsbank bringen sollte und mit dem Gelde
verschwand, festzunehmen. Das unterschla-
gene Geld wurde bis auf 700 Mark bei dem
jugendlichen Desfautanten vorgefunden.
Bom Ma in. Die 37 jährige Bauers-
frau Maria Schwei, Mutter von sechs Kin-
dern, deren Mann seit Kriegsbeginn im
Felde steht, aus Zeit, wurde vom Schöff-
engericht Eitmann zu vier Monaten Gefängnis
verurteilt wegen Verkehrs mit einem fran-
zösischen Kriegsgefangenen, der nicht ohne
Folgen blieb.
Osthofen. Im nahen Bechtheim spielte
das 5 jährige Söhnchen des im Felde steh-
enden Friseurs Antony beim Traubenlesen
mit der Pistole des Weinbergchützen. Die

Waffe war geladen, entlud sich und verletzte
das Kind so schwer, daß es bald darauf sei-
nen schweren Verletzungen erlag.

Frankenburg. Bei Arbeiten an der
Drehseibe löste sich der die Lokomotive
tragende Krahn und erschlug den 15jährigen
Hilfsarbeiter, Sohn des Lokomotieführers
Richard, sodaß der Tod auf der Stelle
eintrat.

Gleiwitz. Am Samstag früh ging, dem
„Oberschlesischen Wanderer“ zufolge, auf
dem Hobonloheschacht in Sosniga bei Hin-
denburg die Verbindungsstrecke zwischen den
beiden Schächten zu Bruche. Zwei Schacht-
aufseher und ein Hauer wurden getötet. Drei
weitere Hauer wurden schwer verletzt.

Nicht übersehen
wollen die geehrten
Postabonnenten,
das Abonnement auf den
Taunusbote
sollt zu erneuern.

Heute
19.
Septbr.

**Veranstaltungen der
Kurverwaltung**

Donnerstag, 20. September.

Morgenm. an den Quellen von 8—9 Uhr.
Choral: Eine feste Burg ist unser Gott.
Ouverture: Norma Bellini
Walder-Einsamkeit Raimann
Blütenzauber, Walzer Jvanovici
Mohnblumen Moret
Der lustige Ehemann O. Strauss

Nachmittags von 4—5½ Uhr.
Mit Mut und Kraft Marsch Blom
Czokony-Ouverture Keler-Bela
Amoretten-Gavotte Al an
Fantasie aus Preziosa Weber
Daheim, Walzer Gangl
Mondnacht, Lied Schumann
Romona, Intermezzo Johnston

Abends von 8—9½ Uhr.

Ouverture Prinz Methusalem Stranas
Satz des I. Konzertes Handel
Domino-Gavotte Oelschlägel
Potpourri: Der Opernfreund Schreiner
Martin-Walzer aus Der O. ersteiger Zeller
Wenn die Frühlingsglocken aus Juxbaron Kollo

Potpourri aus Eine Nacht in Venedig Strauss

Freitag: Militärkonzerte Kapelle Erf.-Btl.
Ref. Inf.-Regt. 81 von 4—5½ und 8—9½
Uhr.

Samstag: Konzert der Kurkapelle von
4—5½ Uhr. Im Kurhaustheater abends
8 Uhr: Theatervorstellung.

**Die schwierige Lage
im Zeitungsgewerbe**

zwingt uns oft, Anzeigen zurückzustellen.
Wir können daher nicht Gewähr leisten,
daß der Abdruck der uns übergebenen
Anzeigen an einem bestimmten Tage er-
folgt. Aus diesem Grunde müssen wir
uns das Recht vorbehalten, ohne Rück-
frage bei dem Auftraggeber, die Veröffent-
lichung der Anzeigen um einen oder meh-
rere Tage zu verschieben. Irgend eine
Haftung für Schaden, der durch verspätetes
Erscheinen verursacht ist, können wir
nicht übernehmen.
Geschäftsstelle des „Taunusbote“

**Unsere Kinder und Kranke
in der Stadt brauchen Milch!**

Wichtiger als das Vieh sind die Menschen!
Sandwirte, versüßert daher nicht Vollmilch,
sondern gebt sie ab.

**Verwendet
„Kreuz-Pfennig“
Marken**
auf Briefen, Karten usw.

Beste Ersatz für kupferne Einkoch-Kessel

innen verzinkt, außen schwarz, sowie alles andere
Küchengerät werden angefertigt bei

Friedrich Erny Kupferschmied

Rathausstraße No. 8

[3499]

Telefon No. 568.

**Zur Gewinnung von Wagen für den Ladungs-
verkehr (Kartoffeln, Getreide, Düngemittel usw.)**

ist von Donnerstag den 20. Sept. an bis auf weiteres die An-
nahme von Frachtführergut, Eilfrachtführergut und beschleunigtem Eilfrachtführergut
auf die nachbezeichneten Güter beschränkt:

1. Arzneimittel, Drogen, Apothekenbedarf (auch Medizinflaschen, Verbandstoffe,
2. Benzin, Benzol und sonstige Betriebsstoffe für Motore
3. Bücher und Zeitschriften,
4. Decken und andere Lademittel,
5. Düngemittel,
6. Einkochgläser, Einkochtöpfe und Zubehör,
7. Felle,
8. Fette,
9. Fischereigerätschaften,
10. Futtermittel,
- 10a. Gewerbeholz
11. Grubenlampen,
12. Güter für Lokomotiv, Gütermotoren, Sicherungs-, Tele-
graphen- und Fernsprechanlagen,
13. Häute,
14. Holzschuhe, Holzsohlen,
15. Kohlenäure,
16. Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte,
17. Lebende Pflanzen,
18. Lebensmittel (einschl. Nähr- und Genußmittel,
Bier, Wein, Spirituosen, Fruchtsaft, Mineralwasser u. dergl.
19. Lebende Tiere,
20. Leder, einschl. Kunstleder,
21. Leere Säcke und andere Behälter u. Verpackungsmaterialien
für die zu 1, 2, 5, 6, 8, 10, 15, 18, 23, 25, 28, 29 gen. Güter.
22. Maschinen, Motore und Zubehör, auch einzelne Teile,
23. Öl, (Schmiermittel)
24. Saatgut,
25. Sauerstoff, Wasserstoff und Ätzen,
26. Seife, Seifenpulver, Wasch- und Scheuermittel aller Art.
27. Schuhwaren,
28. Schwefelsäure für Akkumulatoren.
29. Spiritus,
30. Sprengstoffe für Bergwerke.
- 30a. Fertige Stereotypplatten und Fertigfabrikate der Schrift-
gießereien
31. Tabak,
32. Treibriemen,
33. Umzugsgut,
34. U-Bootmaterial, sofern es als solches mit den vorgesehenen
Beklebezetteln gekennzeichnet ist,
35. Zeitungsdruckpapier, sofern die Dringlichkeit von der Kriegs-
wirtschaftsstelle für das Deutsche Zeitungsgewerbe G. m. b. H.
in Berlin bescheinigt ist,
36. Zigaretten, Zigaretten,
37. Zündhölzer,
38. Alle Güter, die nachweislich ausgeführt werden sollen
39. Militärgerät und Privatgut für die Militärverwaltung an
militärische Stellen,
40. Dringende Sendungen für die Munitionsherstellung und die
Kriegsärztl., soweit die Notwendigkeit des Versandes
durch die Linienkommandantur des Versandbezirktes be-
scheinigt ist.
41. Sonstige Güter in ganz besonders dringlichen Einzelfällen
mit Genehmigung der Königl. Eisenbahndirektion,

Ferner werden vom gleichen Tage an bis auf weiteres als
Eilgut und als beschleunigtes Eilgut Sendungen, die nach Vorstehen-
dem an sich zugelassen sind, dann nicht angenommen, wenn die einzelnen
Stücke mehr als 100 kg. wiegen. Diese Maßnahme gilt auch für
Militärgerät und Privatgut für die Militärverwaltung an militärische
Stellen. Ausnahmen für Güter des öffentlichen Verkehrs sind an die
Genehmigung der Eisenbahndirektion, für Militärgüter an die der
Linienkommandantur Frankfurt (Main) gebunden.

Die bisherigen Einschränkungen bei der Annahme von Ge-
päckgut bleiben bestehen und werden noch dahin erweitert, daß auch
kleinere Stücke bis zu 5 kg. die mit der Post befördert werden können,
nicht mehr angenommen werden.

Nähere Auskunft erteilen die Auskunftsstelle für Güterverkehr
im Geschäftsgebäude der Königl. Eisenbahndirektion, Hohenzollern-
platz 35, sowie die Güter-Eilgut- und Gepäckabfertigungen.

Frankfurt (Main), den 17. Sept. 1917.

3929

Königliche Eisenbahndirektion.**Für Kriegsarbeiten in Accordlöhnen
für unsere Maschinenbau-Abteilung:****Dreher****Fräser****Werkzeugmacher****Mechaniker****Einrichter**

ferner für leichte Arbeiten in

Abteilung Geschöß-Dreherei**Mädchen- und Jungen nicht unter 17 Jahren****Arbeiter und Arbeiterinnen****Helfrich & Offner, Maschinenfabrik**
Oberursel a. T. Hohemarkstraße 42.**Wir offerieren so
lange der Vorrat reicht:**

1911 Rüdeshheimer	Mk. 3.75
1911 Hochheimer	Mk. 3.75
1911 Riersteiner	Mk. 4.00
1911 Dorf Johannisberger	Mk. 4.00
1911 Zeltfinger	Mk. 3.50
1915 Disporter	Mk. 4.50
1915 Berncasteler	Mk. 4.50

per Flasche ohne Glas.

Menges & Mulder,
Königliche Hoflieferanten.**Rathaus-Theater.**

Samstag, den 22. September 1917

abends 8 Uhr.

Frankfurter Gesamt-GastspielLeitung: Karl Marowsky vom Neuen Theater,
Frankfurt a. M.**Der Herr Senator**

Lustspiel in drei Aufzügen von Franz von Schönthan u. Gustav Kadelburg

Spielleitung: Carl Marowsky

Personen:

Senator Andersen
Helene seine Frau
Oskar beider
Stephanie Kinder
Mittelbach
Agathe seine Frau
Dr. Gehring
Sophie Rold
Dr. Steiner
Thella

Franz Kauer
Bertha Bronsgeest
Emil Griesmann
Andrea Bartel
Carl Marowsky
Leontine Sagen
Carl Eggers-Dechen
Claire Kesseler
Kurt Käte
Anna Nevan.

Zeit: Gegenwart.

Europäischer Hof

vormals Hotel Beau Séjour

Bad Homburg Ferdinandstr. 2-4.

Sonnige ruhige Lage. Im Winter geöffnet. Zentral-
heizung, Fahrstuhl, Bäder
Freundliche Wohn- und Schlafzimmer mit Balkons,
Abgeschlossene Wohnung mit Privat-Bad, Toilette,
kalt und warm fließ. Wasser,
Ausreichende Verpflegung. Mäßige Preise.

E. Laube.

Gesucht für 1. Aprilin Homburg, Conzenheim oder Oberursel
unmöblierte Jahreswohnung4 — 5 Zimmer, Bad, Küche und Zubehör möglichst mit
Garten oder Stüchchen Land. Angebote mit Preisangabe
unter N. 3928 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Per Ende dieses Monats
einfach möbl. Zimmer
in nächster Nähe des Marktplatzes
zu mieten gesucht. Offerten mit
Preisangabe einschl. Kasse erbeten
unter H. 3916.

2 Zimmer mit Küche
und
3 Zimmer mit Küche
Bad, möbl. zu verm. 3131a
Ferdinandsplatz 14.

Schöne 4 Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör im ersten Stock
unseres Hauses
Glückensteinweg 5
per sofort zu vermieten. (2525
W. Spies & Co.

2 Zimmerwohnung
Batterie mit allem Zubehör zu
vermieten. Zu erfragen. 3975a
Bäckerhausstraße 11.

2 Mansardenwohnungen
für sofort zu vermieten. 3085a
Joseph Kern, Luitkenstr. 67.

Einfaches Fräuleinim Kochen und allen Hausarbeiten
erfahren, sucht Stelle als**Stütze.**in kleinen Haushalt bei Familien-
Anschluß. Gefällige Offerten unter
P. T. 3888 an die Geschäftsstelle.**Ein Lehrling**17 Jahre, sucht Stellung auf
kaufmännischem Büro

3918

Heinrich Schüller,

Köppern

Lehrmädchen gesuchtFrau Wagner, Schneiderin,
3553 Dortheenstr. 14.Gut möbl. Zimmer
mit und ohne Küche in schöner freier
Lage zu vermieten. 2178a

Landgrafenstraße 381

Möbliertes Zimmer

zu vermieten. 3472a

Dorotheenstr. 14.

2 kleine Wohnungen

an ruhige Leute zu verm. 3342a

Näheres Kindische Stiftstraße 38

Das Favorit-Moden-Album

einzig beliebt wegen seiner
Genauigkeit und Reichhaltigkeit,
wegen seines gediegenen Gebrauchs-
bedarfs wegen seiner Preis-
günstigkeit, ist für Herbst und Winter
(80 Bfg.) soeben erschienen.
Favorit der beste Schnitt
Erhältlich bei
Heinrich Stöcker, Luitkenstr.

Wohnhaus

mit acht Zimmern u. 2 Ma-
nachst. Garten u. Hm-
gebäude, rings ummauert,
Dorotheenstr. 38
zu verkaufen. Auskunft erbeten
3976 Geheimrat Wilhelm

**Kleineres
Baumstück**

zu kaufen gesucht. Angebot
Größenverhältnis, Anzahl der
und genaueste Preisforderung
die Geschäftsstelle erbeten
Sch. 3885.

Gebrauchte Flaschen

läuft zu höchsten Preisen.
Louis Rü-
3939 Wallstraße 27

Grube Dun

abgegeben bei:
Moritz Herz, Möbelhandlung
Luitkenstr. 57.

Empfehle

meinen großen Posten abgegeben

Salz-Spinn

das Bünd zu 75 A.
Auch an Großverbraucher
Danzig.

Nehrens Lebensmittel**In verkaufen**

1 Ziege, Kaninchen, Erdbe-
ren und Johannisbeersträucher
Weberpfad, Obermü-

Heu u. Grumm

läuft jedes Quantum
Molken-Anstalt

Eisernes Krell

— erster Klasse —

verloren. Abzugeben ge-
Belohnung bei
Unteroffizier Winterh-
Villa Dieffenbach Kaiser Fr.

Zu mieten

oder

zu kaufen gesu

ein kleines Familienhaus
Villa mit kleiner Stallung
Homburg oder Umgebung. An-
mit Preisangabe unter N. 3888
die Geschäftsstelle dieses Blattes

herd

mit Gasofen wenig gebraucht
verkauft Anzuheben zwischen
Uhr nachmittags.
Luitkenstraße 117

Alleinmädchen

oder Hausmädchen mit
Kenntnissen in 2 Be-
guten driffen. Haushalt sofort
coll. 1. 10. nach
Frankfurt a.
Bertholdstr. 80

Alleinmädchen

in kleinen Haushalt sofort
1. Oktober gesucht. Voran-
Villa Armin-
3879 Dornholzstr.